

» „Trau dich!“

Evaluation der bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs

Die bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs „Trau dich!“ hat das Ziel, die Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren. „Trau dich!“ startete am 01.03.2013 in Berlin, wurde bereits in zehn Bundesländern umgesetzt und wird bis Ende 2022 in weiteren Bundesländern verwirklicht.

Zentral bei „Trau dich!“ sind drei Bausteine: das für 8- bis 12-jährige Kinder entwickelte, interaktive Theaterstück, Informationsabende für Eltern und Erziehungsberechtigte sowie Fortbildungen für Lehr- und Fachkräfte. Ergänzend gibt es Informations- und Praxismaterialien. Ausführlich wird die Präventionsmaßnahme inklusive der zwei Erhebungswellen (2013/14; 2017/18) im Forschungsbericht dargestellt (Erkens & Paschke, 2021). Evaluiert wurde, ob die Kinder die Präventionsbotschaften verstanden und ob die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sowie die Lehr- und Fachkräfte in ihrer Handlungskompetenz im Umgang mit Kindern gestärkt werden konnten, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind. Dieses Faktenblatt präsentiert die wichtigsten Erkenntnisse.

Ergebnisse: Ein Überblick		Seite
1	„Trau dich!“ stärkt die Handlungssicherheit der Kinder im Erkennen und Ansprechen von Missbrauchssituationen.	3
2	„Trau dich!“ bestärkt Eltern bzw. Erziehungsberechtigte darin, sich als wichtige Bezugsperson zu verstehen, möglichen Missbrauch wahrzunehmen und angemessen zu reagieren.	5
3	Lehrkräfte erweitern durch „Trau dich!“ deutlich ihre Gesprächs- und Handlungssicherheit bei der Thematisierung von sexuellem Missbrauch.	8
4	Lehr- und Fachkräfte finden durch „Trau dich!“ zu einem angemesseneren Umgang mit betroffenen Kindern.	11
5	„Trau dich!“ erleichtert Kindern das Sprechen über sexuellen Missbrauch und Kinderrechte.	14
6	„Trau dich!“ stärkt effektiv und nachhaltig die „Hilfe-Hol-Kompetenz“ der Kinder.	16
7	„Trau dich!“ erhöht die Bereitschaft und die Möglichkeit der Kinder, sich nach sexuellem Missbrauch anzuvertrauen.	17



Lesehilfe zu den Abbildungen

Signifikante Unterschiede zwischen den Mittelwerten wurden mit Sternen markiert (* entspricht $p < .10$, ** entsprechen $p < .05$ oder *** entsprechen $p < .01$). Je mehr Sterne, desto höher ist das sogenannte Signifikanzniveau und desto zuverlässiger ist das Ergebnis.

Zudem wurden die „Signifikanz-Sterne“ unterschiedlich eingefärbt, je nachdem, wie stark und bedeutsam der ermittelte Mittelwertunterschied (Effekt) angesehen wird (schwarz = kein Effekt, grün = kleiner Effekt, gelb = mittlerer Effekt, rot = großer Effekt).

Detaillierte Hinweise zu den Abbildungen finden sich im ausführlichen Forschungsbericht von Erkens & Paschke (2021, S. 34-35).

„Trau dich!“ stärkt die Handlungssicherheit der Kinder im Erkennen und Ansprechen von Missbrauchssituationen.

Die Befragungen der Kinder belegen eindrucksvoll die Wirkung des Theaterstücks auf deren Fähigkeiten, unangenehme Situationen und Gefühle zu erkennen, richtig einzuschätzen und sich Hilfe zu holen.

Die im Theaterstück gezeigten Geschichten helfen den Kindern, grenzüberschreitende und missbräuchliche Situationen zu erkennen. So können die Kinder nach dem Besuch des Theaterstücks besser zwischen sogenannten guten und schlechten Geheimnissen unterscheiden und würden sich bei schlechten Geheimnissen eher jemandem anvertrauen. Unter anderem wurde den Kindern der Missbrauch durch eine nahestehende Person anhand folgender Szene dargestellt:

Missbrauch durch eine nahestehende Person

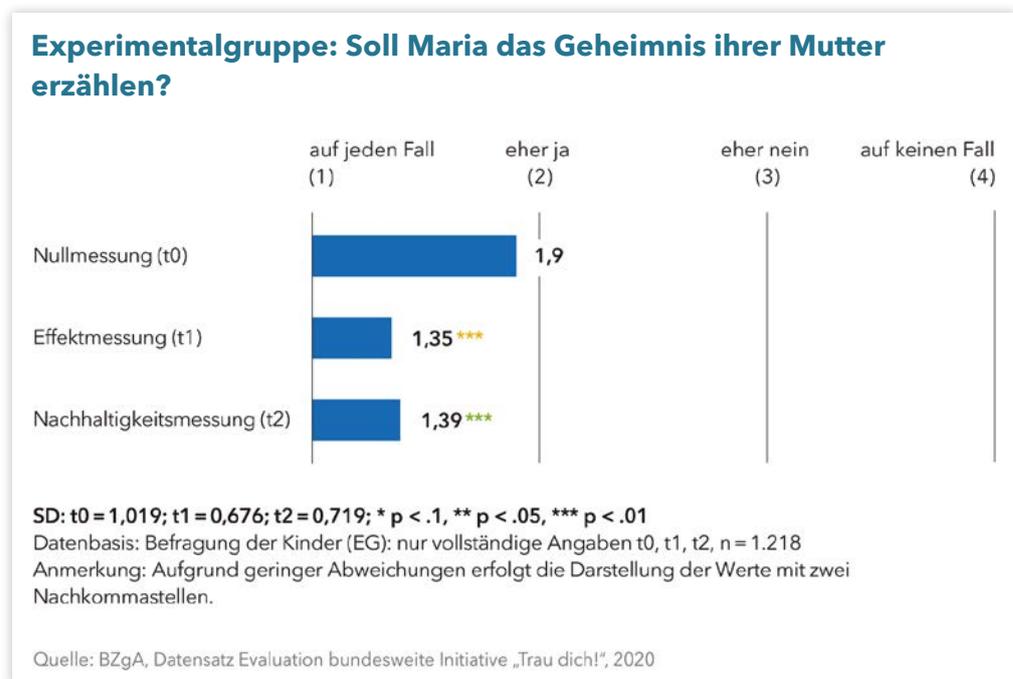
„Marias große Schwester hat einen super netten Freund, den Max. Mit ihm tobt Maria gerne rum und hat viel Spaß. Eines Tages darf Maria mit Max im Auto einkaufen fahren. Auf dem Parkplatz des Supermarktes streichelt er Maria und sagt ihr, wie schön sie ist. Maria will das nicht. Sie bekommt Angst und schreit Max an, damit er aufhört. Der entschuldigt sich und bittet Maria, keinem was davon zu erzählen.“

Viele Kinder schätzten diese Situation auch bereits vor dem Besuch des Theaterstücks als sexuellen Übergriff ein. Sie gaben größtenteils an, dass es sich um ein „eher schlechtes“ Geheimnis handelte. Gleichzeitig stieg die Zahl derjenigen Kinder nach dem Theaterbesuch deutlich an, die diese Situation als ein eindeutig „schlechtes“ Geheimnis bewerteten und sich jemandem anvertrauen würden (vgl. Abbildung 1). So bestärkt das Theaterstück die Kinder darin, sich im Falle einer Missbrauchserfahrung ihrer Mutter oder einer anderen nahestehenden Person anzuvertrauen (vgl. auch Ergebnis 7).

Diese Haltung lässt sich noch mehrere Monate nach dem Besuch des Theaterstückes messen und gilt gleichermaßen für alle betrachteten Altersgruppen, für Mädchen ebenso wie für Jungen sowie für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund.

Die Evaluation zeigt aber auch, dass gerade die jüngeren Kinder zwischen 8 und 9 Jahren unsicherer bei der Beurteilung der Situation sind als ältere Kinder im Alter von 12 Jahren und älter. Nach dem Besuch des „Trau dich!“-Theaterstückes steigt die Handlungskompetenz der jüngeren Kinder, Altersunterschiede konnten dann nicht mehr gemessen werden.

Abbildung 1



„Trau dich!“ bestärkt Eltern bzw. Erziehungsberechtigte darin, sich als wichtige Bezugsperson zu verstehen, möglichen Missbrauch wahrzunehmen und angemessen zu reagieren.

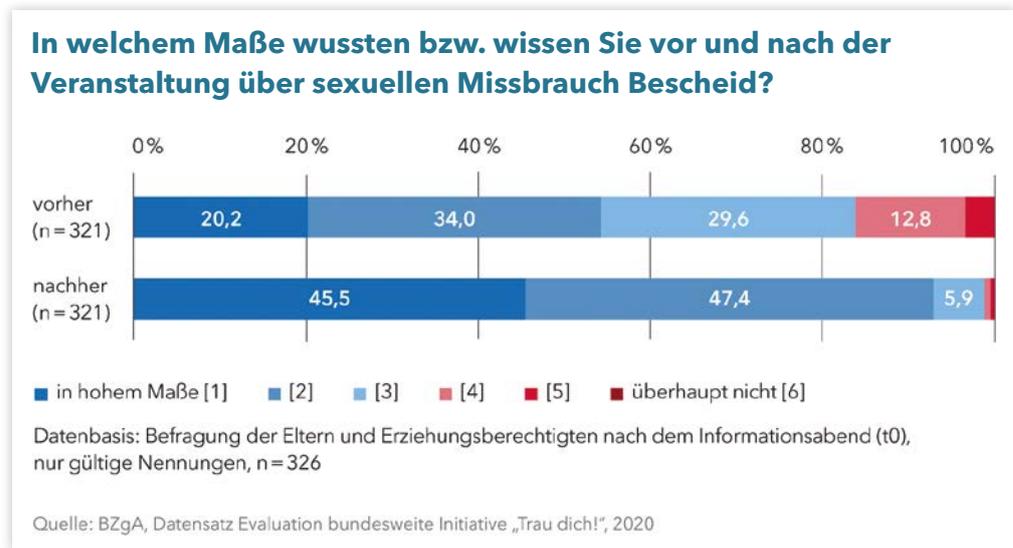
Ein wesentliches Ziel der „Trau dich!“-Initiative ist es, die Handlungskompetenzen der Eltern und Erziehungsberechtigten zu stärken. Um dies zu evaluieren, wurden den Eltern und Erziehungsberechtigten nach dem Informationsabend Fragen zu ihrem Wissenszuwachs durch die Veranstaltung gestellt.

Der Informationsabend für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte wurde durch eine spezialisierte Fachberatungsstelle vor Ort durchgeführt. Diese Zielgruppe sollte in ihrer Rolle als besonders wichtige Vertrauenspersonen der Kinder und im Umgang mit dem Thema unterstützt werden.

Die Evaluation zeigt, dass der Informationsabend Eltern bzw. Erziehungsberechtigten helfen kann, eine eigene Haltung zum Thema sexueller Missbrauch zu entwickeln und die Fähigkeit auszubauen, Signale der Kinder, die auf einen möglichen Missbrauch hindeuten, wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Der Informationsabend bewirkte auch, dass spezifische Hilfestellungen durch Einrichtungen vor Ort bekannter wurden und die meisten Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sich im Vermutungsfall zunächst an eine Fachberatungsstelle wenden würden.

Abbildung 2

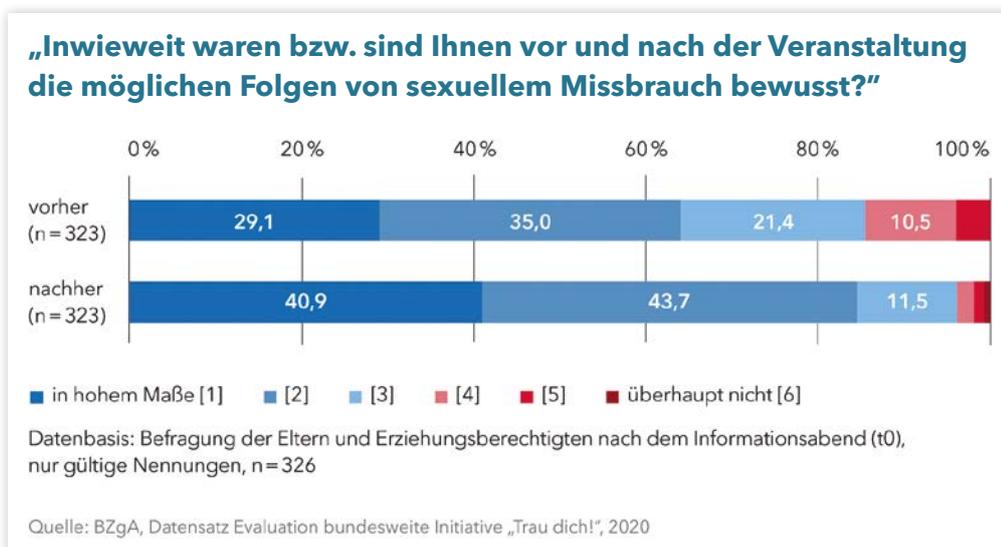


Auf die Frage „In welchem Maße wussten bzw. wissen Sie vor und nach der Veranstaltung über sexuellen Missbrauch Bescheid?“ antworteten vor dem Infoabend rund 20 Prozent, in hohem Maße Bescheid zu wissen. Nach der Veranstaltung gaben mehr als doppelt so viele Befragte an, nun gut oder sogar in hohem Maße über sexuellen Missbrauch Bescheid zu wissen (beide Kategorien zusammen 92,9 %) (vgl. Abbildung 2). Auch die Zahlen derjenigen, die angaben, wenig bis „überhaupt nichts“ darüber zu wissen, dezimierte sich: Waren es vor dem Informationsabend noch ca. 16 Prozent, so sank der Anteil nach der Veranstaltung auf nur noch 1,2 Prozent.

Auch hinsichtlich der Frage nach möglichen Folgen sexuellen Missbrauchs zeigte der Informationsabend eine positive Wirkung auf die Kompetenzen der Eltern.

Auf die Frage „Inwieweit waren bzw. sind Ihnen vor und nach der Veranstaltung die möglichen Folgen von sexuellem Missbrauch bewusst?“ antworteten vor der Veranstaltung rund 65 Prozent der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten mit „in hohem Maße“ oder „eher“ bewusst. Nach dem Informationsabend waren dies knapp 85 Prozent. Und auch der Teil der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, die eher „wenig bis überhaupt nichts“ über die Folgen zu wissen glaubten, konnte deutlich von 14,5 Prozent auf 3,9 Prozent reduziert werden (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3



Die Evaluation verdeutlicht:

- Das Wissen der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten über sexuellen Missbrauch und seine Folgen konnte nach dem Theaterstück nochmal deutlich gesteigert und das Bewusstsein geschärft werden.
- Gerade die Gruppe der Eltern, die angaben, wenig bis gar kein Wissen über sexuellen Missbrauch und seine Folgen zu haben, konnten durch die Veranstaltung erreicht werden. Ihre Anzahl wurde beträchtlich verringert.
- Der Informationsabend trug dazu bei, dass die Eltern und Erziehungsberechtigten die Relevanz der Fachberatungsstellen als erste Anlaufstelle vor Ort deutlicher vor Augen haben. 55 Prozent würden sich an eine solche Stelle wenden.
- Auch das Angebot des Kinder- und Jugendtelefons „Nummer gegen Kummer“ wurde von über einem Drittel der Eltern und Erziehungsberechtigten als Anlaufstelle genannt.

Ergebnis 3

Lehrkräfte erweitern durch „Trau dich!“ deutlich ihre Gesprächs- und Handlungssicherheit bei der Thematisierung von sexuellem Missbrauch.

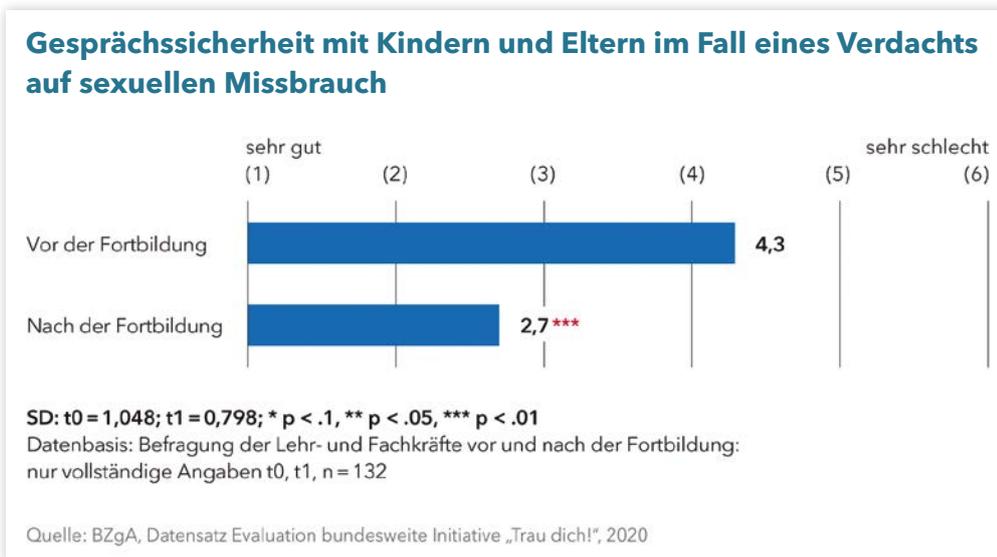
Lehrkräften und anderen pädagogischen Mitarbeitenden an Schulen wurde eine Fortbildung angeboten, die darauf abzielt, ihre theoretischen Kenntnisse und praktischen Handlungskompetenzen im Umgang mit sexuellem Missbrauch zu verbessern.

Für Kinder gilt, dass Lehrkräfte neben den Eltern die für sie wichtigsten Ansprechpersonen bei sexuellem Missbrauch sind. Die Lehrkräfte wünschten sich daher vor allem konkrete Handlungsanweisungen zur Intervention und Prävention sexuellen Missbrauchs und empfanden die Informationen und zusätzlich entwickelten „Trau dich!“-Materialien als hilfreich.

Die Evaluation verdeutlicht, dass „Trau dich!“ gerade bei den Lehrkräften zu einer deutlichen Verbesserung der Handlungskompetenzen und Handlungssicherheit beitragen kann:

- Vor der Fortbildung schätzten die Lehr- und Fachkräfte ihre eigene Gesprächssicherheit mit Kindern und Eltern im Fall einer Missbrauchsvermutung mehrheitlich noch als „eher schlecht“ ein.
- Nach der Fortbildung gaben sie an, sich deutlich sicherer im Umgang mit Vermutungsmomenten zu fühlen (vgl. Abbildung 4).

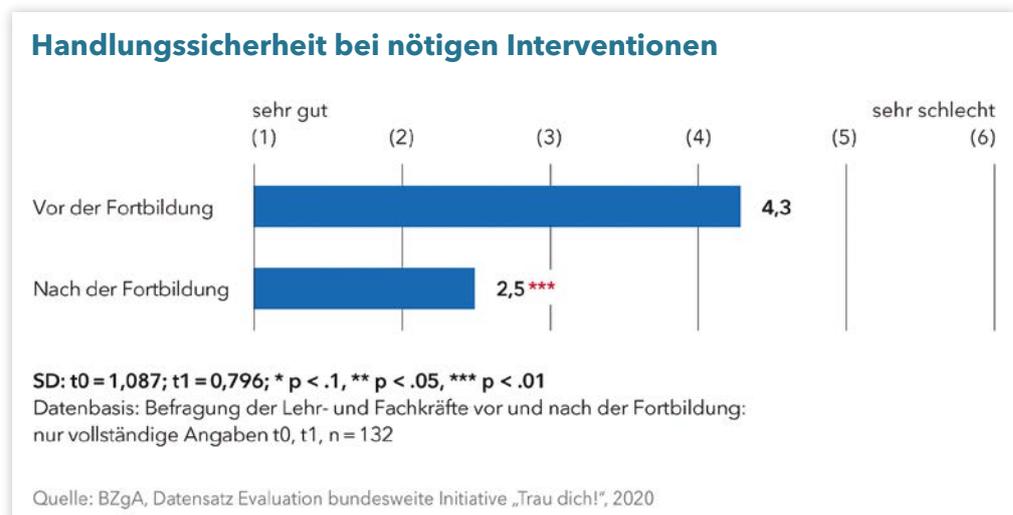
Abbildung 4



Die verbesserte Gesprächssicherheit scheint nicht zuletzt an der deutlich verbesserten thematischen Kompetenz nach der Fortbildung zu liegen. Der Wissenszuwachs bezüglich der theoretischen Inhalte und Fakten erwies sich in allen abgefragten Bereichen als hoch signifikant. Beurteilten die Lehrkräfte ihre Kenntnisse über rechtliche Grundlagen, Täter- bzw. Täterinnenstrategien, Risikofaktoren, die Situation Betroffener, die Häufigkeit sexuellen Missbrauchs und dessen Folgen durchschnittlich als mäßig bis eher schlecht, gaben sie nach der Fortbildung im Mittel an, sich eher gut damit auszukennen.

Auch für die Signale der betroffenen Kinder fühlten sich die teilnehmenden Lehr- und Fachkräfte nach der Fortbildung deutlich mehr sensibilisiert. Damit steigt die Handlungssicherheit bei nötigen Interventionen. Auch hier zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass dies durch die begleitenden „Trau dich!“-Fortbildungen hoch signifikant verbessert werden konnte (vgl. Abbildung 5).

Abbildung 5



Lehr- und Fachkräfte finden durch „Trau dich!“ zu einem angemesseneren Umgang mit betroffenen Kindern.

Die Lehr- und Fachkräftefortbildung verbessert bei den Teilnehmenden ihre Handlungskompetenz im Umgang mit betroffenen Kindern, sodass sie angemessener auf die Kinder eingehen können.

Durch die Vermittlung von Wissen und gezielten Informationen sowie einer erstarkten Handlungssicherheit bei Verdachtsfällen insgesamt, orientieren sich die teilnehmenden Lehrkräfte nach der Fortbildung stärker an den Bedürfnissen der Kinder. Dies zeigt sich im Umgang mit vermuteten Missbrauchsfällen und auch in der Reaktionsweise der Lehr- und Fachkräfte hinsichtlich der Informationsweitergabe.

So hat sich zum Beispiel der Anteil der Lehr- und Fachkräfte, die zunächst „behutsam mit dem Kind sprechen“, von 81,8 Prozent auf 92,3 Prozent vergrößert. Zudem konnte der – wenn auch geringe – Anteil derer, die angeben „gar nicht/nie“ mit dem betroffenen Kind zu sprechen (5,3%), durch die Fortbildung auf einen Wert von 0,8 Prozent verkleinert werden. Auch der Anteil derer, die zunächst „mit dem Kind überlegen, welche Hilfe es jetzt braucht“, stieg von 63,3 Prozent vor der Fortbildung auf 76,2 Prozent danach. Beide Ergebnisse verweisen darauf, dass sich die Lehrkräfte nach der Fortbildung bedeutend mehr an den Bedürfnissen der Kinder orientieren (vgl. Abbildung 6, Abbildung 7).

Abbildung 6

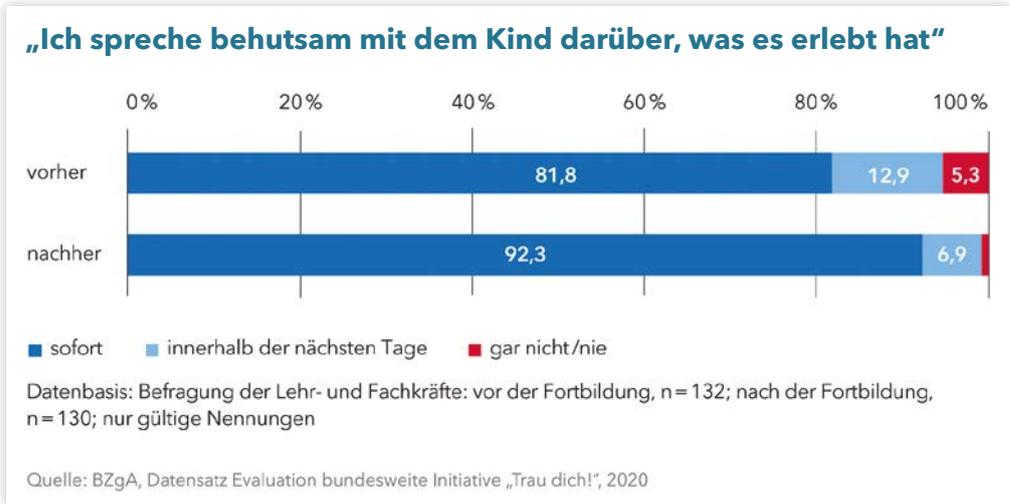
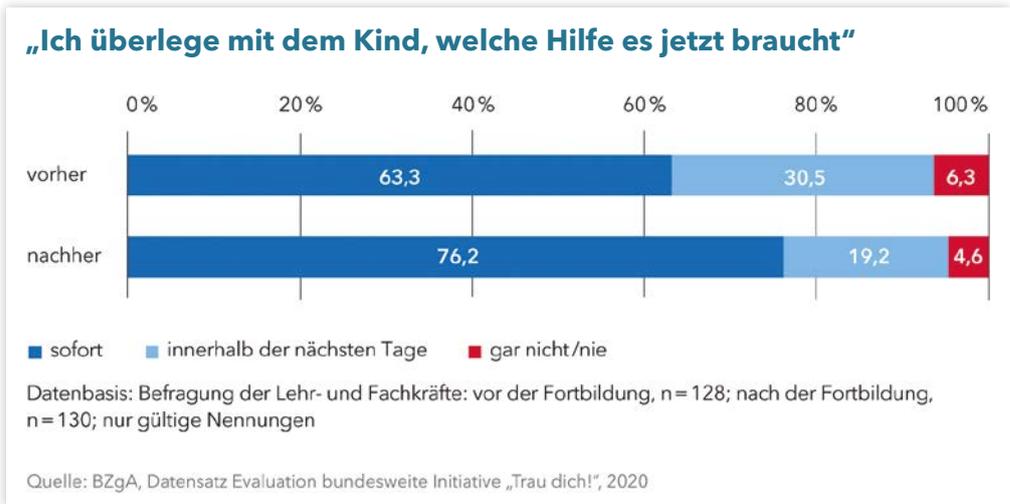


Abbildung 7



Die Lehr- und Fachkräftefortbildung schafft ein besseres Verständnis für die unterschiedlichen Instanzen des Hilfesystems.

- Vor der Fortbildung gaben fast 70 Prozent der Befragten an, „sofort“ oder „innerhalb der nächsten Tage“ die Polizei zu informieren.
- Nach der Fortbildung würden 66,1 Prozent dies gar nicht mehr tun (vgl. Abbildung 8).

Sie haben in der Fortbildung gelernt, dass die Polizei in Fällen von Missbrauchsvermutung ausschließlich im Sinne der Strafverfolgung agieren kann. Hier kann sich nicht mehr an den Wünschen und Bedarfen des Kindes orientiert werden. Spezialisierte Fachberatungsstellen hingegen können umfassend im Sinne des Kindeswohls unterstützen, beraten und intervenieren.

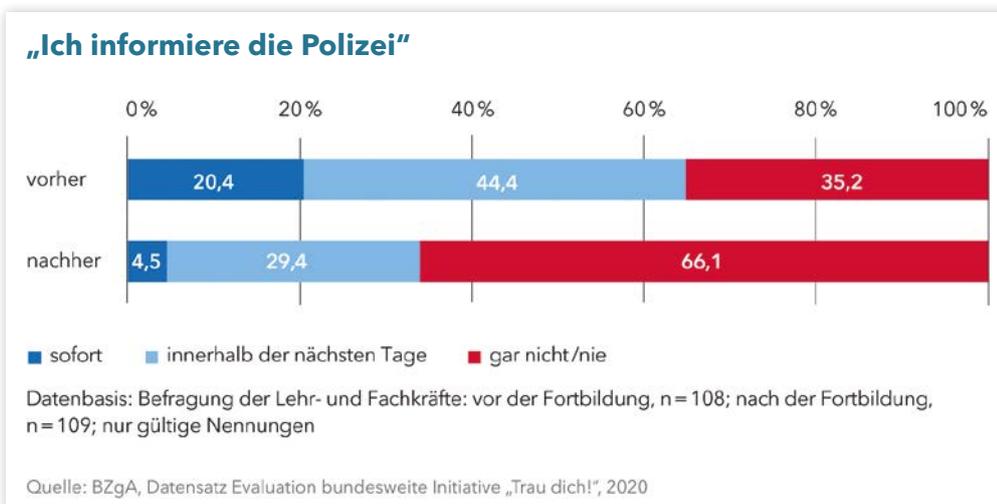


Abbildung 8

Insgesamt zeigt sich, dass durch die Auseinandersetzung mit angemessenen Interventionswegen im Rahmen der Fortbildung ein durchgängiger Rückgang zu erkennen ist, „sofort“ die Polizei informieren zu wollen, und dass vorerst adäquate Vorgehensweisen innerhalb des Schulsystems mit größerer Besonnenheit reflektiert und abgestimmt werden.

Ergebnis 5

„Trau dich!“ erleichtert Kindern das Sprechen über sexuellen Missbrauch und Kinderrechte.

Die Kommunikationskompetenz zu stärken, ist wesentliches Element in der Präventionsarbeit, da sexueller Missbrauch immer noch ein großes Tabu ist. Es geht um das Unterscheiden-Lernen zwischen guten und schlechten Geheimnissen. Wichtig ist aber auch, sich mit Eltern, Mitschülerinnen und Mitschülern oder Freundinnen und Freunden über das Thema auszutauschen.

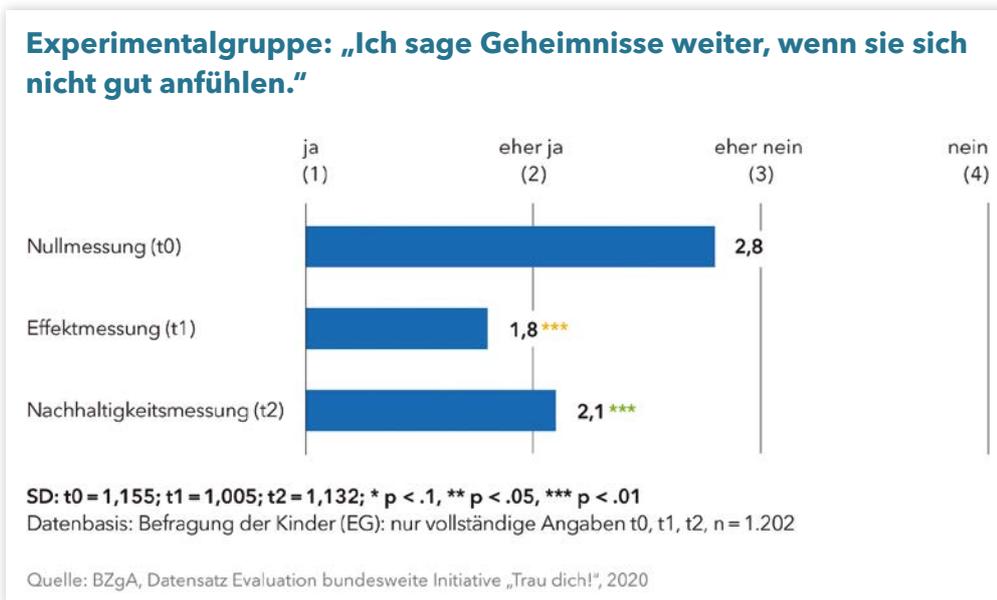
Kommunikation über sexualisierte Gewalt fällt nicht leicht. Erschwerend kommt hinzu, dass Täterinnen und Täter sogenannte „Grooming“-Strategien anwenden und häufig bei versuchten oder vollzogenen Grenzüberschreitungen Kindern vermitteln, dass es sich dabei um ihr gemeinsames Geheimnis handle, das sie nicht weitersagen dürften. Entsprechend wichtig ist es, den Kindern beizubringen, gute von schlechten Geheimnissen zu unterscheiden und sich bei Letzteren jemandem anzuvertrauen. Gerade hier zeigt „Trau dich!“ eine besonders positive Wirkung. Die Evaluationsergebnisse zeigen:

- Die Kinder haben im Theaterstück gelernt, gute Geheimnisse von schlechten Geheimnissen zu unterscheiden und
- sie wissen nach dem Theaterstück sehr gut, wie sie auf Grenzüberschreitungen angemessen reagieren können.

Gab noch die Mehrheit der Kinder vor dem Theaterbesuch an, Geheimnisse, die sich nicht gut anfühlen, eher nicht weiterzusagen, würde der Großteil nach dem Theaterstück mit jemandem darüber sprechen. Dieser positive Effekt nimmt zwar mehrere Monate nach dem Besuch wieder leicht ab, dennoch kann eine nachhaltig signifikante Steigerung in Bezug auf das Weitersagen von schlechten Geheimnissen gemessen werden (vgl. Abbildung 9).

Dieser Effekt zeigt sich bei der Wartekontrollgruppe nicht. Diese tendieren mehrheitlich dazu, schlechte Geheimnisse eher nicht anzusprechen. Erst als der Theaterbesuch schulisch mit ihnen vorbereitet wurde, ließ sich eine merkbare Steigerung der Bereitschaft, über Geheimnisse zu sprechen, messen.

Abbildung 9



Vergleicht man also die Experimental- mit der Wartekontrollgruppe, lässt sich festhalten, dass auch allein die pädagogische Vorbereitung im Unterricht einen positiven Effekt auf die Bereitschaft der Kinder, sich jemandem anzuvertrauen hat. Gleichzeitig ist zu erkennen, welchen ausdrücklichen Mehrwert der Besuch des „Trau dich!“-Theaterstücks für die Kinder hat.

Der Besuch des Theaterstücks ermöglichte zudem das Sprechen über sexuellen Missbrauch. 90 Prozent der Kinder haben unmittelbar im Anschluss des Stücks mit ihren Eltern darüber gesprochen. Bevorzugt wurde dabei die Mutter als erste Ansprechperson von 70 Prozent der Befragten genannt. Dies macht deutlich, dass die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten einerseits wichtigste Gesprächspartnerinnen und -partner für die Kinder sind und andererseits wie notwendig es ist, sie durch Informationsabende einzubinden und zu qualifizieren. Darüber hinaus fand aber auch ein vermehrter Austausch der Kinder untereinander über das Thema statt. Fast jedes zweite bis dritte Kind sprach auch mit einer Freundin oder einem Freund über das Theaterstück.

Ergebnis 6

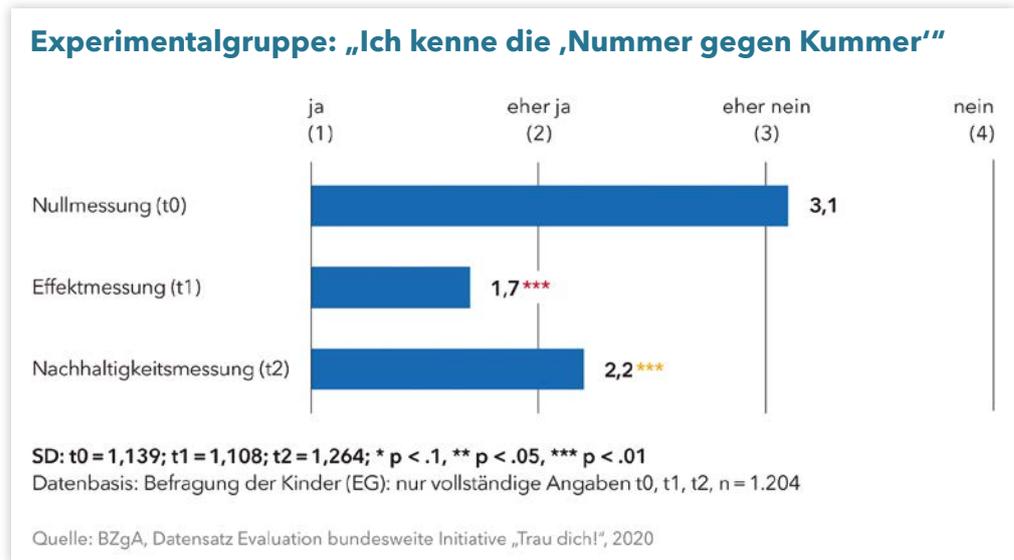
„Trau dich!“ stärkt effektiv und nachhaltig die „Hilfe-Hol-Kompetenz“ der Kinder.

Kinder sind zum Großteil bereit und fühlen sich in der Lage, sich ganz allgemein bei Bedarf Hilfe zu holen. Allerdings gehört zur „Hilfe-Hol-Kompetenz“ auch, dass Kinder wissen, wo sie diese Hilfe im Falle von sexuellen Grenzüberschreitungen und Missbrauch bekommen.

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass Kinder im Allgemeinen bereit sind, sich Hilfe zu holen. Im Falle des sexuellen Missbrauchs wissen sie aber häufig nicht, wohin sie sich wenden könnten.

Eines der in Deutschland zentralen Hilfsangebote für Kinder und Jugendliche ist die „Nummer gegen Kummer“. Diese ist vor dem Besuch des „Trau dich!“- Theaterstücks mehrheitlich unter den Kindern unbekannt. Der Bekanntheitsgrad des Hilfetelefons konnte durch den Besuch des Stücks beträchtlich und nachhaltig gesteigert werden. Auch mehrere Monate nach dem Theaterstück erinnern sich die Kinder noch an diese Hilfemöglichkeit (vgl. Abbildung 10). Die befragten Kinder der Wartekontrollgruppe, die also das Theaterstück nicht gesehen hatten, kannten die „Nummer gegen Kummer“ überwiegend nicht.

Abbildung 10



„Trau dich!“ erhöht die Bereitschaft und die Möglichkeit der Kinder, sich nach sexuellem Missbrauch anzuvertrauen.

Zentral für die „Hilfe-Hol-Kompetenz“ der Kinder ist auch, ob, und falls ja, wem sie sich anvertrauen würden.

Die Ergebnisse der Evaluation legen wichtige Erkenntnisse zu den „Hilfe-Hol-Kompetenzen“ der Kinder und der Inanspruchnahme von Vertrauenspersonen - vor und nach dem Theaterbesuch - offen. Zudem verdeutlichen sie, wie die Initiative dazu beitragen konnte, das Angebotsspektrum an Hilfemöglichkeiten für die Kinder im Bedarfsfall zu erweitern.

Auf die Frage, ob und an wen sie sich wenden würden, wenn ein älterer Mitschüler oder eine ältere Mitschülerin immer wieder versuchen würde, sie zu küssen oder an sich zu drücken, obwohl sie das nicht wollen, gaben annähernd alle Kinder an, sich mindestens einer Person anzuvertrauen, um sich Hilfe zu holen. Fast 90 Prozent der befragten Kinder würde sich in einem solchen Fall an die Mutter als Vertrauensperson wenden und 70 Prozent an den Vater. Damit sind die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die wichtigste Ressource für ein erstes Offenbaren. Auf Platz 3 mit rund 64 Prozentpunkten wurde die Klassenleitung genannt. An vierter Stelle würden sich die Kinder mit fast 60 Prozent auch an Freundinnen wenden, noch bevor sie sich der Oma anvertrauen. Im Vergleich dazu würden sie sich erst an siebter Stelle an einen Freund und an achter Stelle an den Opa wenden, was die Vermutung eines Geschlechtereffekts hinsichtlich der Vertrauensperson nahelegt.

Die Evaluation zeigt auch eindrucksvoll, dass das „Trau dich!“-Theaterstück effektiv den Kreis derjenigen Vertrauenspersonen erweitert, denen Erfahrungen mit sexuellem Missbrauch anvertraut werden. Nach dem Besuch werden häufiger auch andere Verwandte, Freundinnen und Freunde sowie pädagogische Fachkräfte genannt. Besonders auffallend ist, dass sich direkt nach dem Besuch des Theaterstücks fast die Hälfte der Kinder (43,2 %) und ein größerer Teil auch noch mehrere Monate danach (31,8 %) an die „Nummer gegen Kummer“ wenden würden. Vor dem Theaterbesuch waren dies im Vergleich nur 15 Prozent der Kinder.



Literatur

Erkens, C. & Paschke, S. (2021). *„Trau dich!“ Bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs. Ergebnisse der Befragungen zum Theaterstück, den Elternabenden und den Lehrkräftefortbildungen* (Hrsg.: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA) (Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung, Evaluation). Köln: BZgA. https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:eval_traudich_ergebnisse

Hinweise zur Methodik



Die drei Zielgruppen (Kinder, Eltern/Erziehungsberechtigte, Lehr-/Fachkräfte) wurden zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu der für sie konzipierten Maßnahme (Theaterstück, Informationsabend, Fortbildung) mittels Papierfragebögen befragt. Das Befragungsdesign auf einen Blick zeigt Tabelle 1.

Tabelle 1

Befragungsdesign: Evaluation der bundesweiten Initiative „Trau dich!“						
Zielgruppe		Befragungszeitpunkt				
		Nullmessung (t0)		Effektmessung (t1)	Nachhaltigkeitsmessung (t2)	
 Kinder	Experimentalgruppe (EG): Kinder im Alter von 8 - 12 Jahren (3. - 6. Klasse)	Erste schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse kurz vor dem Theaterbesuch	Besuch des Theaterstücks 	Zweite schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse kurz nach dem Theaterbesuch	Dritte schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse 4 - 6 Monate nach dem Theaterbesuch	
	Wartekontrollgruppe (WKG): Kinder im Alter von 8 - 9 Jahren (3. - 4. Klasse)	Erste schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse ca. 6 Monate vor dem Theaterbesuch		Zweite schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse ca. 5 Monate vor dem Theaterbesuch	Dritte schriftliche Befragung der Kinder in der Klasse kurz vor dem Theaterbesuch	Besuch des Theaterstücks 
 Eltern bzw. Erziehungsberechtigte	Teilnahme am Informationsabend 		Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück			
	Einmalige schriftliche Befragung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten im Anschluss an den Informationsabend		Einmalige schriftliche Befragung der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu den Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück parallel zur Klassenzimmerbefragung der Kinder			
 Lehr- und Fachkräfte	Teilnahme an Fortbildung 	Erste schriftliche Befragung der Lehr- und Fachkräfte unmittelbar vor der Fortbildung	Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück			
			Einmalige schriftliche Befragung der Lehrkräfte zu den Reaktionen der Kinder auf das Theaterstück parallel zur Klassenzimmerbefragung der Kinder			
	Zweite schriftliche Befragung der Lehr- und Fachkräfte unmittelbar nach der Fortbildung					

Quelle: BZgA, Datensatz Evaluation bundesweite Initiative „Trau dich!“, 2020

Evaluation der Maßnahme für Kinder: das Theaterstück

Um zu messen, inwieweit es bei den Kindern zu einem Wissenszuwachs über Kinderrechte, körperliche Selbstbestimmung, sexuellen Kindesmissbrauch sowie über mögliche Vertrauenspersonen und Hilfsangebote gekommen ist, wurden sowohl die Kinder selbst befragt (Selbsteinschätzung) als auch die Einschätzung der Erwachsenen (Eltern bzw. Erziehungsberechtigte, Lehr- und Fachkräfte) erhoben.

Alle Kinder wurden anhand von kindgerechten Fragebögen dreimal zu je unterschiedlichen Messzeitpunkten zu den Themen des Theaterstücks befragt. Dabei wurde zwischen

- der sogenannten Experimentalgruppe und
- der Wartekontrollgruppe unterschieden.

Die Kinder der Experimentalgruppe wurden vor dem Theaterbesuch befragt (t0), ca. zwei Wochen danach (t1) und ca. vier bis sechs Monate später (t2), um auch die Nachhaltigkeit der Präventionsmaßnahmen messen zu können. Die Wartekontrollgruppe diente dazu, die im Zusammenhang mit dem Theaterbesuch von „Trau dich!“ gemessenen Effekte zu überprüfen. Auch diese wurde in den entsprechenden Abständen dreimal befragt, ohne aber das Theaterstück gesehen zu haben. Die Kinder der Wartekontrollgruppe sahen das Stück erst im Anschluss an die Befragungen.

Evaluation der Maßnahmen für Erwachsene: Informationsabend und Fortbildung

Auch die Wirkung der für die Erwachsenen vorgesehenen Bausteine (Informationsabend für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte sowie Lehr- und Fachkräftefortbildung) wurden evaluiert. Es ging dabei um die Handlungskompetenzen der Erwachsenen im Umgang mit dem Thema sexueller Kindesmissbrauch und um ihre Rolle als kompetente Ansprech- und Vertrauenspersonen.

Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten erhielten alle eine Einladung zum Informationsabend der „Trau dich!“-Initiative und wurden direkt im Anschluss daran zu ihrer Selbsteinschätzung und der Bewertung des Elternabends befragt.

Die teilnehmenden Lehr- und Fachkräfte wurden zu einer „Trau dich!“-Fortbildung eingeladen. Sie wurden zweimal befragt:

- einmal unmittelbar vor der Veranstaltung (t0) und
- ein weiteres Mal unmittelbar danach (t1).

Auf diese Weise wurde unter anderem die Erwartungshaltung an die Fortbildung mit der Zufriedenheit mit den präsentierten Inhalten abgeglichen. Auch wurde erhoben, wie sich die Gesprächssicherheit, die Sensibilität für die Wahrnehmung von Signalen betroffener Kinder und die Handlungssicherheit bei notwendigen Interventionen durch die Fortbildung verändert haben.



Mehr Informationen der bundesweiten Initiative „Trau dich!“



„Trau dich!“ - das Onlineportal für Erwachsene

Das Onlineportal www.multiplikatoren.trau-dich.de richtet sich an Eltern und Erziehungsberechtigte, pädagogische Fachkräfte sowie öffentliche Stellen. Es bietet Informationen und Tipps zur Initiative „Trau dich!“ sowie die Möglichkeit einer umfassenden Beratungsstellen-Suche.

www.multiplikatoren.trau-dich.de

„Trau dich!“ - das Onlineportal für Kinder

Das Onlineportal www.trau-dich.de bietet Kindern Unterstützung und beantwortet ihre Fragen. Hierfür stehen unter anderem Informationen über Kinderrechte, eine Frage-Antwort-Rubrik und ein Lexikon sowie eine Rubrik mit interaktiven Spielen zur Verfügung. Über das Portal finden Kinder, die weitergehende Hilfe suchen, auch Beratungsangebote mithilfe einer bundesweiten Online-Beratungsstellendatenbank. Bei dem anerkannten Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“, mit dem die Initiative kooperiert, können die Kinder auch direkt telefonische Beratung und E-Mail-Beratung in Anspruch nehmen.

www.trau-dich.de



Impressum

Herausgeberin

Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung (BZgA)

Kommissarischer Direktor:
Prof. Dr. Martin Dietrich

Maarweg 149-161
50825 Köln
Tel.: 0221 8992-0

www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.forschung.sexualaufklaerung.de

Twitter: @BZgA_SchKG

Autorinnen

Christiane Erkens, Stefanie Amann, BZgA

Zitierweise

Erkens, C. & Amann, S. (2021). *Evaluation der bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs. „Trau dich!“*. BZgA-Faktenblatt. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

https://doi.org/10.17623/BZgA_SRH:fb_traudich_ergebnisse

Redaktion, Konzept und Gestaltung

Kühn Medienkonzept & Design GmbH,
Ruppichteroth, Köln

Auflage

1.2.06.22

Version

PDF-Version 1.2, inhaltlich unverändert,
online veröffentlicht Mai 2022,
Erstveröffentlichung Dezember 2021

Druck

klimaneutral gedruckt
Warlich Druck Meckenheim GmbH,
Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird von der BZgA
kostenlos abgegeben. Sie ist nicht zum
Weiterverkauf durch die Empfängerin/
den Empfänger oder Dritte bestimmt.

Bestelladresse

per Post: BZgA, 50819 Köln
per Fax: 0221 8992-257
per E-Mail: bestellung@bzga.de
Bestellnummer: 13316400

Das Forschungsprojekt: Hintergrund, Forschungsteam

Im Rahmen der Strategie der Bundesregierung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt und Ausbeutung hat die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Ende 2012 die bundesweite Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs - „Trau dich!“ - ins Leben gerufen. „Trau dich!“ startete am 01.03.2013 in Berlin mit der Premiere des Theaterstücks und wurde bislang in den Bundesländern Schleswig-Holstein, Sachsen, Baden-Württemberg, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Rheinland-Pfalz, Berlin und Bremen umgesetzt und tourt weiter bis Ende 2022. Die Tour wird in enger Kooperation mit den zuständigen Landesministerien und -behörden koordiniert.

2013/14 und 2017/18 wurden über 1.400 Kinder, über 300 Eltern bzw. Erziehungsberechtigte sowie ca. 200 Lehr- und Fachkräfte der an der Initiative beteiligten Schulen wissenschaftlich befragt. Evaluiert wurde, ob „Trau dich!“ die erwünschte Wirkung bei den jeweiligen Zielgruppen erzielt haben.

Auftraggeberin: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Verantwortlich: Angelika Hessling, BZgA

Projektleitung: Christiane Erkens, Stefanie Paschke, BZgA

Datenerhebung und Auswertung: SOKO Institut GmbH,
Institut für Sozialforschung und Kommunikation, Bielefeld

Studienleitung: Frederik Knirsch

Wissenschaftliche Mitarbeit: Waldemar Murawski

Gegenstand der Evaluation: Bundesweite Initiative zur Prävention
des sexuellen Kindesmissbrauchs „Trau dich!“

Ansprechpartnerin: Stefanie Amann, BZgA



Mehr Informationen zur bundesweiten Initiative „Trau dich!“

Projektsteckbrief der Evaluation

www.forschung.sexualaufklaerung.de/projekt/initiative-zur-praevention-des-sexuellen-kindesmissbrauchs-trau-dich-evaluation/